

Mutlos vom Punkt

Der FC Sion scheiterte beim Cup-Achtelfinal in Basel spät und schlussendlich vom Elfmeterpunkt aus. Was hätte anders laufen können?

Hans-Peter Berchtold

Vor neuneinhalb Jahren gewann der FC Sion letztmals ein Spiel im St. Jakob-Park gegen den FC Basel, es war für das Heimteam ein demütigendes 0:3 und für die Walliser der 13. Cupsieg in der Geschichte. Damals als Erfolgstrainer in der Coachingzone: Didier Tholot. Er hätte auch diesmal hier wieder Cupgeschichte schreiben können. Doch dafür fehlte ihm und seinen Elfmeterschützen schlussendlich doch der Mut.

Fayulu statt
Cup-Goalie Lindner

Das begann schon vor dem Spiel: In den ersten beiden Cuprunden bei Delémont (5:2 nach einem Elfmeterschiessen, zwei gegnerische Spieler scheiterten vom Penaltypunkt aus) und bei YF Juventus (2:0) stand gegen unterklassige Gegner Heinz Lindner im Tor. Seither vertrat er bei Fayulus zwei Spielsperren die Nummer 1 stark und galt vermeintlich als Cup-Goalie des FC Sion, doch diesmal stellte Tholot



Ein etwas zögernder FC-Sion-Trainer Didier Tholot und der jubelnde FC-Basel-Torschütze Xherdan Shaqiri - was hätte im Cup-Achtelfinal anders laufen können?



Bilder: Keystone

«Die Elfmeter vor der Muttengerkurve, das hat den Druck erhöht.»

Joel Schmied
Penalty-Fehlschütze

erstmal auch im liebsten Wettbewerb der Walliser Fayulu zwischen die Pfosten. Dem war zwar kaum etwas anzukreiden, doch stellte er beim frühen 1:0 seine Mauer derart schlecht auf, dass Shaqiri seinen Freistossball am äusseren Spieler (Schmied) vorbei ins Eck zirkeln konnte.

Warum nicht Ziegler
als Penaltyschütze?

Zudem heizte Fayulu mit seinem provokativen Verhalten vor dem ersten Elfmeterschiessen die Basler Fangemeinde zusätzlich auf, doch das beeindruckte einen wie Xherdan Shaqiri keineswegs. «Ich weiss nicht, was er

damit erreichen wollte. Ich habe in meiner Karriere schon andere wichtige Elfmeter verwertet, also hat mich Fayulus Verzögern nicht aus dem Konzept gebracht.»

Beim FC Sion trat mit Cristian Souza einer als Erster vom Punkt an, der kein Stammspieler ist, erst einmal in dieser Saison zur Startelf gehörte und für die Walliser noch nie einen Elfmeter geschossen hat. Prompt scheiterte er an FCB-Hüter Hitz.

Warum, Monsieur Tholot, haben Sie nicht kurz vor Ende der Verlängerung einen wie Reto Ziegler eingewechselt, der bestimmt als erster Penaltyschüt-

ze angetreten wäre und mit seiner Selbstsicherheit diesen wohl auch verwertet hätte? «Das hätte keinen Sinn gemacht», so Sions Trainer, «Ziegler kurz vor Schluss bei kalten Temperaturen einzuwechseln, zumal unsere Defensive bis zum Ende der Verlängerung funktionierte.»

Nur vier statt sechs Wechsel

Apropos Wechsel: Als beim FC Sion zehn Minuten vor dem Ende der Verlängerung Bouriga für Chouaref eingewechselt wurde, beordnete man alle übrigen sich noch aufwärmenden Walliser Ersatzspieler zurück auf die Bank. Dabei hätte Tholot nach vier Ein-

wechslungen noch zwei weitere personelle Alternativen (bei einer Verlängerung ist eine sechste Einwechslung erlaubt) auf den Platz schicken können. Nach einem schmerzlichen Umknicken wirkte Lavanchy angeschlagen, er blieb bis zuletzt drin.

Auf ein Nachfragen nach Spielschluss wirkt Tholot zuerst etwas erstaunt, um dann eine Erklärung zu liefern: «Wie gesagt, wir standen in der eigenen Hälfte gut organisiert. Da wollte ich keinen Wechsel riskieren.» Etwas gar mutlos. Der Franzose brachte mit dem FC Sion nach einigen Schwankungen zwar wieder eine äusserst solide

Mannschaft auf den Platz, die bis fünf Minuten vor Schluss der regulären Spielzeit vom Cup-Viertelfinal träumen konnte – doch ein Pokerspieler, der für gewisse Situationen mit Risiko überrascht, das wird er nie.

Joel Schmied trat nach Souzas Fehlschuss als zweiter Penaltyschütze an und platzierte den Ball derart schlecht, dass FCB-Hüter Hitz sich nicht einmal ganz strecken musste, um erneut zu parieren. «Als Captain muss ich Verantwortung übernehmen, deshalb habe ich mich gestellt. Dass wir ausgerechnet vor der Muttengerkurve zum Elfmeterschiessen antreten mussten, hat den Druck erhöht.» Schmied suchte nicht nach Ausreden. «Ich habe versagt, das tut mir leid für die Mannschaft.»

Bouchlarhem – beinahe
als Mann des Spiels

Es gab noch einen anderen, der zum «Mann des Spiels» hätte werden können: Théo Bouchlarhem, der in der Meisterschaft in 15 Einsätzen noch nie getroffen hat, erzielte die beiden Tore zur zwischenzeitlichen Wende und rettete zudem auf der Linie nach einem Ajeti-Kopfball, bei dem Torhüter Fayulu bereits geschlagen war. «Dieses Ausscheiden ist frustrierend», so der Franzose, «weil wir uns bis zum Elfmeterschiessen praktisch keinen Fehler geleistet haben.»

So endete der kalte Cupabend im mässig gefüllten St. Jakob-Park für den Cup-Spezialisten mit viel Frust und einem Versagen vom Penaltypunkt aus. «Es ist mental ein Vorteil, dass wir schnell einmal in der Meisterschaft gegen YB wieder auf dem Platz stehen», meint Joel Schmied. Und Trainer Didier Tholot fügt an: «Im Cup zählt zwar nur das Weiterkommen. Trotzdem können wir aus diesem Spiel, in dem wir dem derzeit stärksten Team in der Schweiz über 120 Minuten Paroli geboten haben, für die Meisterschaft viel Positives mitnehmen.»

«Ich muss offensiv wieder mehr produzieren»

Heute gegen Leader La Chaux-de-Fonds: Visp-Captain Daniel Eigenmann fordert mehr Konstanz bei Heimspielen.



Visp-Captain Daniel Eigenmann. Bild: zvg/Astrid Schaffner

Interview: Alan Daniele

Daniel Eigenmann, was nehmen Sie aus dem 3:2-Sieg am Dienstag bei GCK mit?

Dass wir uns auf unsere defensiven Stärken verlassen können. Wir müssen uns aber vorwerfen lassen, es am Ende noch unnötig spannend gemacht zu haben. Der EHC Visp hat in den letzten Jahren bei Spielen in Küsnacht nicht immer überzeugt, aber diesmal war wichtig, in der Tabelle den Abstand nach oben nicht weiter anwachsen zu lassen. Für die Moral tat der Sieg gut. Und das Bewusstsein, dass wir auch schwierige Aufgaben lösen können.

Dann wird das Heimspiel am Freitag gegen den Meister die noch schwierigere Aufgabe.

Ein starker Gegner mit personell wenig Veränderungen und immer demselben, aber erfolgreichen System. Sie haben offensiv viel Power, und unsere Aufgabe wird es sein, dieser entgegenzuhalten und uns so lange wie möglich die Siegchance offenzuhalten.

In der Heimtabelle ist Visp bloss auf Rang 6 klassiert, die Heimspiele sind selten ein Feuerwerk. An kritischen Stimmen aus dem Publikum bezüglich Unterhaltungswert und Spielweise mangelt es nicht. Hören Sie diese Kritiken?

Natürlich, dafür ist das Oberwallis zu klein, als dass solche Stimmen nicht bis zu uns Spielern kämen. Für uns ist klar, wir müssen noch viel mehr Zug auf das Tor

haben, wir müssen noch mehr schiessen, einfach mal drauflos, statt noch einen Pass in die Ecke zu spielen. Das sind Szenen, die uns auch der Trainer zeigt. Das ist ein Thema, das auch wir Spieler unter uns ansprechen. Wir müssen noch mehr vor dem Tor des Gegners stehen bleiben.

Ist der EHC Visp zum heutigen Zeitpunkt weiter und stärker als vor einem Jahr?

Analysiert man Ihre Frage nach Fakten, sprich Resultaten und Tabelle, dann ja. Aus meiner Sicht sind wir als Mannschaft ausgeglichener zwischen Defensive und Offensive.

Wie meinen Sie das genau?

Im Vorjahr haben wir in der Qualifikation neun Siege ohne Gegentor gefeiert. Da war der

Fokus klar und unmissverständlich. Jetzt haben wir beispielsweise mit Ryser oder Fuss junge Stürmer mit Offensivdrang erhalten. Das meine ich, die Balance zwischen hinten und vorne ist ausgewogener.

Mit 601:14 Minuten stand kein einziger Spieler der gesamten Swiss League (!) so lange auf dem Eis wie Sie als Captain des EHC Visp. Eine Rolle, die Ihnen natürlich gefallen wird. Ich bin selbstredend froh um die Spielzeit. Wer mich kennt, weiss aber, dass ich eher selten zufrieden bin mit mir. Die Erste, die das weiss, ist meine Freundin. (lacht) Von mir muss offensiv aber wieder mehr kommen. Ich will und muss einen Schritt vorwärts machen, um wieder die Skorerpunkte der Vorjahre zu schaffen.

EHC Saastal mit Sieg in die Pause

Eishockey Vor der zehntägigen Pause in der 1.-Liga-Meisterschaft konnte der EHC Saastal den zweiten Auswärtssieg in Folge feiern. Auf das 4:3 in Vallée de Joux folgte ein 2:1 bei Uni Neuenburg, das in der Tabelle vor dem Spiel acht Punkte vor den Oberwallisern lag.

Die Saaser, mit drei Verteidigerblöcken und elf Stürmern angereist, schossen zehn Sekunden vor der zweiten Pause das 1:0. Der Leihspieler von Unterseen Interlaken, Pascal Brand, traf nach vier Minuten im Schlussdrittel erneut für die Saaser. Nach 48 Minuten verkürzte das Heimteam auf 1:2. Nun haben sowohl Saastal als auch der EHC Raron ein paar Tage frei, die Meisterschaft pausiert bis zum 14. Dezember. Dann spielt der EHC Saastal zu, Hause gegen Tramelan und Raron in «seiner» Arena gegen Prilly. (wfb)